

# Der Himmel unter der Erde

Die Erkneraner Künstlerin Antje an der Spree bemalt neben Fassaden und Wänden auch Särge und Urnen

VON WIEBKE SCHÖNHERR

**Erkner (MOZ)** Es muss doch ein etwas skurriler Anblick gewesen sein, als die Künstlerin Antje an der Spree im letzten Jahr Besuch von einem älteren Ehepaar bekam. Sie führte die beiden in den Garten ihres Grundstücks, das – ihr Künstlernahe lässt es schon vermuten – romantisch am Ufer der Müggelspree in Erkner liegt. Im Garten standen die drei vor zwei Holzsärgen. Die beiden 70-jährigen Rentner waren gekommen, um zu sehen, was aus ihrem Auftrag geworden war: Sie hatten Antje an der Spree gebeten, ihre zukünftigen Särge zu bemalen. Ein Segelboot zierte das Holz für den Mann, Blumen für die Frau.

Vor drei Jahren fing die Künstlerin an, Särge und Urnen zu bemalen. Die Idee dazu kam nicht von einem Tag auf den anderen. „Der Tod war schon immer ein Thema für mich“, sagt die

43-Jährige. Als vor acht Jahren eine Freundin von ihr starb, fing sie an, in einem Hospiz in Köpenick ehrenamtlich als Sterbegleiterin zu arbeiten. Bis heute ist sie dort. Nur heute ist sie auch noch hauptberuflich Künstlerin. Bis 2007 hatte sie noch im sozialen Bereich als Familienhelferin gearbeitet.

„Aber ich wollte gerne was Schönes machen“, so umschreibt sie ihren Sprung in die Selbständigkeit als Künstlerin. Malen, das hatte sie als Kind schon gerne getan und seit 1995 regelmäßig Unterricht bei verschiedenen Künstlern genommen. In ihrem Haus richtete sie sich ein Atelier ein und legte Portfolios an, mit denen sie ihre Arbeiten Kunden anbieten kann. Aktmalerei, Wand- und Fassadenmalerei und eben Sarg- und Urnenmalerei, das sind ihre Schwerpunkte.

Zurzeit zeichnet sie an einem Auftrag für eine Fassadenmalerei in Brandenburg an der Ha-

vel, aber die meisten Anfragen kommen im Moment von Bestattungsunternehmen. Sie sind ihre Vermittler. Sie zeigen den Hinterbliebenen das Angebot von Antje an der Spree. In einem Telefonat oder in einem persönlichen Gespräch lotet die Künstlerin dann die Wünsche ihrer Kunden aus. „Die meisten wollen etwas aus der Natur. Tiere, Blumen oder den Himmel“, sagt sie. Eine ihrer Kundinnen, eine Witwe, erzählte: „Mein Mann war ein fröhlicher Mensch, ich kann mir gar nicht vorstellen, dass er in so eine schwarze Urne kommt.“ Sie entschied sich für eine bunt bemalte Urne, die seiner Persönlichkeit entsprach. Dabei – so schätzt die Künstlerin – geht es bei der Sargmalerei weniger um den Toten als um die Trauernden. „Man macht es doch für die Hinterbliebenen“, sagt sie. Sie haben den letzten Blick auf den Sarg bei der Beerdigung noch lange im Gedächtnis. Und wenn er grün wie eine Wiese

ist, mit Sonnenblumen drauf oder ein blauer Himmel das Holz verdeckt, dann „bekommt das eine Leichtigkeit für sie. Die Leute haben dann eine schönere Erinnerung, dann ist sie nicht so traurig“, meint Antje an der Spree.

Für manche ist es weniger die Erinnerung, sondern die Zukunft, die sie zu der Künstlerin treibt. Wie das Ehepaar, das sich die Särge noch zu Lebzeiten bemalen ließ. Die beiden Kunstwerke sind jetzt erst mal bei einem Bestatter untergebracht. Aber die Rentner sind glücklich, dass sie ihre schönsten Kindheitserinnerungen mit ins Grab werden nehmen können: Den Blick auf Segelboote und Blumenwiesen.

*Internet: [www.antje-an-der-spree.de](http://www.antje-an-der-spree.de); Am Sonntag, den 22. August, um 15 Uhr, lädt Antje an der Spree zur Vernissage ihrer Ausstellung – Zeichnungen und Malerei – in die Waldkapelle in Hesenwinkel ein.*



Künstlerin bei der Arbeit: Die eine Urne hat Antje an der Spree mit Muscheln beklebt, auf die andere malt sie derzeit einen Rosenkranz.

Foto: MOZ/Wiebke Schönherr